

werden, wo die Seidenmalerei von der gewöhnlichen abweicht.

Hiezu müssen bloß die Saft- und Tinkturfarben gewählt werden, weil die Erdfarben den Glanz des seidenen Zeuges zu sehr verdecken würden.

Auch muß man kein anderes Gummi als Gummi Tragant dazu gebrauchen und dieser muß von der besten und weißesten Sorte seyn; er verhindert nicht nur das Auslaufen der Farben, sondern erhöht sie auch, da der gewöhnliche Gummi dieselben dunkel und schmutzig macht. Dieser Gummi Tragant wird aber in so viel Wasser aufgelöst, daß er die Consistenz des Baumöls hat.

Wegen des Wassers, welches zu den Farben gebraucht wird, ist hier noch eine Anmerkung erforderlich. Hartes Brunnenwasser ist hierzu gar nicht tauglich, sondern nur weiches oder Flußwasser, wenn es von seinen Unreinigkeiten durch Fließpapier filtrirt worden ist. Die Probe eines guten Wassers ist, wenn man Seife darin zergehen läßt und selbige nicht untersinkt.

Zu vielen Farben nimmt man, um sie zu erhöhen, etwas Zucker und zwar weißen Zuckerkand, weil solcher weniger Alkali enthält; denn solches schadet manchen Farben und verwandelt z. B. den Karmin in Purpurroth. Man muß aber ja nicht zu viel Zuckerkand nehmen, weil sonst die Malerei zu viel Feuchtigkeit an sich ziehen kann und der Leckerei der Fliegen zu sehr ausgesetzt seyn würde.